



Unsere Termine:

8. März - Frauentagsdemo der Plattform zum Weltfrauentag
Treffpunkt: IbK, Maria-Teresien-Straße, Annasäule um 11.00 Uhr

12. März - Cuba und die US-Blockade
Vortrag und Diskussion mit Stefan Krenn (ÖKG) in IbK im KPÖ-Lokal, Gumpstr. 36.

24. April - Verkehr und Klimawandel
Vortrag und Diskussion mit Winfried Wolf (Berlin) 19.00 Uhr an der Uni

Armut ist weiblich!

Fast 100.000 TirolerInnen, das sind 14 Prozent der Gesamtbevölkerung, leben armutsgefährdet. Weitaus mehr Frauen, insbesondere Alleinerzieherinnen, leben an oder unter der Armutsgrenze. Alter und Pflegebedarf sind weitere Armutsrisiken.

Es ist schon pervers: Wer in Österreich pflegebedürftig wird, wird auch gleich zum Sozialhilfefall. Für die Pflege müssen etliche unsoziale Hürden überwunden werden – in jedem Bundesland andere. In Tirol gibt's eine Vermögensgrenze von 7000 Euro – bis auf diese Summe muss alles (Sparbuch, Auto, aber auch Haus und Wohnung) veräußert werden, erst dann beteiligt sich das Land bei den Pflegekosten. Zum Vergleich in Niederösterreich und Vorarlberg wurden solche mit Jahresbeginn abgeschafft. Echte Vermögen besteuern ist dafür verpönt.

Nächste Hürde der Regress – nicht nur die Betroffenen, sondern auch ihre Eltern, Kinder und EhepartnerInnen werden zur Kassa gebeten. Sozialhilfe verkommt so zu einem (zwar zinslosen) Landeskredit mit Zwangsbürgschaft für die Angehörigen! Ähnlich Unsoziales gibt's neben Tirol nur mehr in drei Bundesländern.

Unter dem Motto „**Nicht jammern, sondern handeln**“ haben im Mai GLB und KPÖ das Einleitungsverfahren für das Tiroler Volksbegehren „fair-SORGEN“ gegen die Regressbestimmungen gestartet. 750 Unterschriften, natürlich jede Einzelne beim zuständigen Wohnsitzgemeindeamt geleistet, sind dafür notwendig, dass das Land Tirol ein Volksbegehren (übrigens eine Tiroler Premiere) durchführen muss.



Diese Pflicht ist geschafft, und der UnterstützerInnenkreis hat sich erhöht: Beispielsweise durch Christoph Kronthaler von den Jusos, Grün-NAbg. Kurt Grünewald, Grün-LAbg. Elisabeth Wiesmüller und der BürgerInneninitiative „Daheim statt Heim“. Jetzt befinden wir uns in der „Kür“, wir sammeln bis Mitte Mai fleißig weiter.

Alle Unterschriften des Einleitungsverfahrens zählen nämlich fürs eigentliche Volksbegehren. 7.500 sind notwendig, dass sich der Landtag damit beschäftigen muss. Die eigentliche Eintragungswoche findet wegen des Fristenlaufs frühestens im August statt, – zwar in der in der Urlaubszeit, aber in der Zeit der Unterstützungsunterschriften-Aufbringung für

die Landtagswahl-Kandidaturen. Also in einer Zeit, in der ohnehin viele TirolerInnen auf die Gemeinde gehen müssen.

Wir sehen durch die zeitliche Nähe zur Landtagswahl auch eine Chance, denn welche wahlwerbende Gruppe wird es sich leisten können, sich nicht zu einem sozialpolitischen Volksbegehren zu positionieren.

www.glbtirol.info



glb@imzoom.info

KPÖ ONLINE

tirol.kpoe.at
kpoe@imzoom.info

KPÖ Zentral

www.kpoe.at



70 Jahre danach: Ein Tiroler stellvertretend für alle Widerst



Ehemalige Wehrmachtssoldaten, verfolgte JüdInnen, Roma, KommunistInnen, SozialistInnen, Konservative, Nazis und MitläuferInnen haben ihre jeweils andere Einschätzung. Für illegale Nazis war das Jahr 1938 als Jahr des „Umbruchs“ mit ungeheuren Hoffnungen auf eine bessere Zukunft verbunden.

Für KommunistInnen und Mitglieder der „Revolutionären Sozialisten“ steht 1938 für den verzweifelten Kampf für die Erhaltung Österreichs und gegen den Faschismus. Jüdinnen und Juden sahen die Entwicklung mit großer Sorge, manche zunächst auch mit Gleichmut. Die Mehrheit der ÖsterreicherInnen jedoch arrangierte sich mit dem neuen Regime, wie sie sich immer arrangiert hatte.

KPÖ im Widerstand

Die Kommunistische Partei Österreichs verfasst noch in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1938 einen Aufruf, der mit den dramatischen Worten beginnt: „Volk von Österreich! An alle Völker Österreichs und der Welt. Hitler hat mit militä-

Soviel Erinnerungen wie in diesem Jahr wird es nicht so bald wieder geben: 90 Jahre erste Republik, 70 Jahre „Anschluss“ aber auch 40 Jahre Studentenbewegung von 68 etc. Das Jahr 1938 nimmt in dieser Reihe von Gedenktagen eine besondere Rolle ein. Über die Bedeutung dieses Jahres herrscht bei den ÖsterreicherInnen noch immer Uneinigkeit. *Rosmarie Thüminger*

rischer Gewalt Österreich unter sein Joch gebracht. Hitler ist dabei, den Freiheitswillen des österreichischen Volkes durch die Stiefel seine Soldaten niederzutreten...“

Und weiter: „Volk von Österreich! Wehr Dich. Leiste Widerstand den fremden Eindringlingen und ihren Agenten. Schließt Euch zusammen, Katholiken und Sozialisten, Arbeiter und Bauern...zur Front aller Österreicher...“

Es war dies der einzige Appell einer politischen Organisation der Annexion zu widerstehen! Dem gegenüber stehen Erklärungen der österreichischen Bischöfe zum Anschluss: „Wir erkennen freudig an, dass die nationalsozialistische Bewegung ...für das Deutsche Reich und Volk...Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, dass durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr der alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde...“

Und der Sozialdemokrat Karl Renner: „...ich müsste meine ganze Vergangenheit als theoretischer Vorkämpfer des Selbstbestimmungsrechts der Nationen wie als deutsch-österreichischer Staatsmann verleugnen, wenn ich die große geschichtliche Tat der Wiederausammenschlusses der Deutschen Nation nicht freudigen Herzens begrüßte...“

Zwar ist in der österreichischen Geschichtsschreibung weitgehend unbestritten, dass die Kommunistische Partei den Großteil der AktivistInnen aber auch der Opfer im Kampf gegen den Nationalsozialismus gestellt hat, im kollektiven Gedächtnis, im Gedächtnis der Menschen ist diese Tatsache unbekannt. Stellvertretend für alle KommunistInnen, die während des Hitlerregimes ihre Freiheit oder ihr Leben verloren, soll die Geschichte von

Adele Stürzl

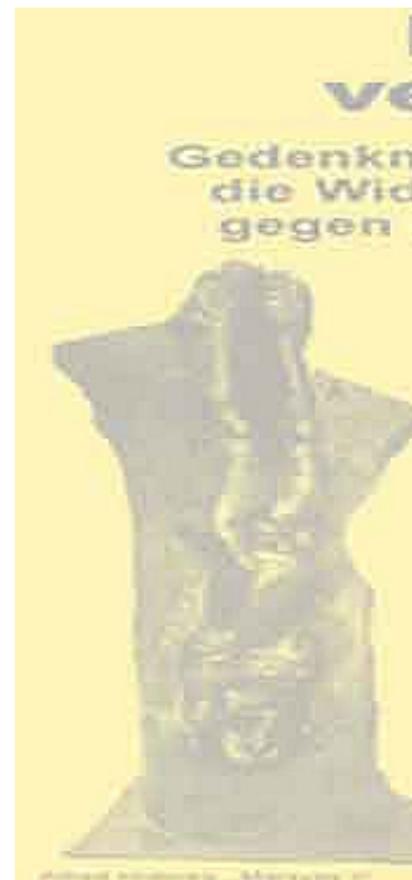
hier kurz erzählt werden. Adele Stürzl wurde 1892 in Wien geboren. Sie wuchs, wie viele Menschen ihrer Generation, in großer Armut auf. Als ihre Mutter starb, wurde sie im Alter von zehn Jahren als „Kindsdirn“ zu einer Kleinbauernfamilie in die Heimatgemeinde ihrer Eltern nach Südmähren gebracht. Älter geworden, verdingte sie sich als Magd in einem Pfarrhof, kehrte dann nach Wien zurück und arbeitete später in Budapest. Hier lernte sie Hans Stürzl kennen, einen Schneider aus Tirol, den sie heiratete.

Gegen Ende des 1. Weltkrieges zog das Paar nach Kufstein. Schon in Wien hatte sie sich politisiert und hatte sich der Gewerkschaft angeschlossen. In Kufstein trat sie der Sozialdemokratischen Partei Österreichs bei, in der sie auf regionaler Ebene rasch in leitende Positionen gewählt wurde. Der Kampf gegen Armut und um die Gleichberechtigung der Frau

waren ihre Hauptanliegen. Sie gründete den Fürsorgeverein „Hilfsbereitschaft“ dessen erste Vorsitzende sie wurde. Sie war auch Gründungsmitglied im Freidenkerverein und in der „Flamme.“

Bruch mit der Sozialdemokratie

Immer wieder gab es innerhalb der Sozialdemokratischen Partei Kufsteins schwere Differenzen, sowohl in organisatorischen, wie ideologischen und taktischen Fragen. Mitte September 1932 kam es schließlich zum endgültigen Bruch, und Ende desselben



Frauenschicksal WiderstandskämpferInnen

Monats trat Adele Stürzl der Kommunistischen Partei Österreichs bei. Auch hier setzte sie sich mit voller Kraft ein, wie sie überhaupt eine lebensfrohe, engagierte Frau war und Natur und Berge ihrer neuen Heimat liebte.

Am 25. Juli 1933, das blutige Dollfuß-Regime seit März an der Macht und die KPÖ seit Ende Mai verboten, wurde sie das erste Mal festgenommen.

Sie setzte den Kampf gemeinsam mit ihren GenossInnen auch nach dem Einmarsch Hitlers unter verschärften Bedingungen fort, sammelte Gelder für die Rote Hilfe, schrieb und verteilte Flugblätter, hielt die Verbindung mit dem ZK der KPÖ und mit GenossInnen in Berlin aufrecht, organisierte Schulungen und Diskussionsabende. Dies und der Versuch, einem Deserteur der Deutschen Wehrmacht bei seiner Flucht zu helfen, wurden ihr schließlich

zum Verhängnis. Im Juni 1942 von der Gestapo verhaftet und nach Innsbruck gebracht, widerstand sie der Folter und verriet niemanden.

Im März 1944 wurde sie mit sechzehn Mitgefangenen nach München überstellt, wo am 13. April der Prozess stattfand. Gegen sieben von ihnen wurde das Todesurteil verkündet mit der Begründung, dass sie „bis zum Jahre 1942 in Tirol kommunistische Zellen aufgebaut oder kommunistische Bestrebungen gefördert und dadurch den Feind begünstigt hatten.“

Am 30. Juni 1944 musste Adele Stürzl in München-Stadelheim durch das Fallbeil sterben.

Heute erinnert in Kufstein die Adele Stürzl-Straße an die kommunistische Widerstandskämpferin.



den letzten Jahren insbesondere die kleinen Pensionen schmälerte, zumal es seit etlichen Jahren keine Pensionserhöhungen gegeben hat. Zu dieser späten

In Pension: Welch ein Leben!

gangenen sechs Jahren durch die Teuerung um das Doppelte gestiegen sind. Im vergangenen Dezember schoss das allgemeine Preisniveau um 3,6 Prozent nach oben.

Wie lebt es sich mit einer Durchschnittspension von 692 Euro?

Im Alter wird das Leben einsam. Vor allem für Frauen. Nicht nur, weil Männer statistisch gesehen früher sterben, sondern weil die Alterspension für Frauen um 40,7 Prozent hinter denen der Männer liegen. Im Schnitt bekommen Frauen 692 Euro und Männer 1.158 Euro Monatspension. Bei den Invalidenpensionen steigt der Abstand zu den Männern gar auf 43,8 Prozent. Kommunikation aber kostet Geld. Und so kehren wir einsam zum Notwendigsten zurück, das unverhältnismäßig teuer wurde, vor allem für die unteren Einkommenschichten.

Die Pensionerhöhung, mit welcher Bundeskanzler Gusenbauer im alten Jahr von den alten Menschen Beifall für seine neoliberale Politik erhoffte, entpuppt sich nun im neuen Jahr als Neuspruch: Peanuts. Und was haben sich die Medien, die konservativen PolitikerInnen und Wirtschaftseliten das Maul zerrissen über die letzte Pensionerhöhung!

Die Freude über die Erhöhung von 2,9 Prozent für die Mindestpensionen - also ganze 21 Euro - macht aber längst nicht die Teuerung wett, die in

Einsicht kam Gusenbauer nun wohl selbst. Denn woher sonst sein und Sozialminister Buchingers Vorschlag, 100 Euro sozusagen als Teuerungsabgeltung an jene EinkommensbezieherInnen auszus zahlen, die weniger als 1.000 Euro zur Verfügung haben?

Das aber stößt bei den Konservativen allenfalls auf Häme. Niederösterreichs Landeshauptmann Pröll feixte, das sei gerade mal zweimal tanken... Wie der wohl lebt? Wo wissen wir ja - in einem Bundesland, das wahlkämpft und verbale Füllhörner ausschüttet.

Zwar sind mit Jahresbeginn für höhere Pensionen lediglich von nur 1,7 bis zwei Prozent angesagt, für Pensionen, die über 2.161,50 Euro liegen macht das 36,75 Euro mehr aus, also Kleingeld. Den unteren PensionsbezieherInnen würden hingegen 36,75 Euro mehr pro Monat den täglichen Milch- und Brotgenuss sichern. Denn auch dies sagt die jüngst erhobene Teuerungsselle, über die alle derzeit entsetzt sind, dass ihnen absolut nichts Vernünftiges mehr dazu einfällt außer Parteienhickhack: Die unteren Einkommenschichten werden durch die Inflation unverhältnismäßig stärker zur Kasse gebeten als die Besserverdienenden.

Sieben Prozent aller PensionistInnen leben in akuter Armut, jedeR zehnte PensionistIn lebt an der Armutsschwelle.

Bärbel Danneberg

Niemals vergessen!

Gedenkmarsch für die Opfer und die WiderstandskämpferInnen gegen Faschismus und Krieg

Nicht alle jubelten im März 1938 - mehr als 2000 Mitglieder der KPÖ wurden in den folgenden Jahren wegen ihres Eintretens gegen Faschismus und Krieg und für ein freies, unabhängiges und demokratisches Österreich von den Nazis ermordet.

Samstag, 15. März

Auftakt:
15 Uhr - Morzinplatz
Abschlusskundgebung:
ab 16 Uhr - Alpbortina

Reden, Rezitationen und musikalische Beiträge.

KPO www.kpo.at

15. März 2008



Was ist eine Frau?



Ein Mann käme gar nicht auf den Gedanken, über die besondere Lage, in der sich innerhalb der Menschheit die Männer befinden, zu schreiben. Ein Mann fängt niemals damit an, sich erst einmal als Individuum eines bestimmten Geschlechts vorzustellen: dass er ein Mann ist, versteht sich von selbst. Die Menschheit ist männlich, und der Mann definiert die Frau nicht an sich, sondern in Beziehung auf sich; sie wird nicht als autonomes Wesen angesehen. Der Mann denkt sich ohne die Frau. Sie denkt sich nicht ohne den Mann. Jedenfalls ist sie nichts

anderes, als was der Mann befindet; so spricht man von ihr auch vom „zweiten Geschlecht“, worin sich ausdrückt, dass sie dem Mann in erster Linie als Sexualwesen erscheint: da sie es für ihn ist, ist sie es ein für allemal. Sie wird bestimmt und unterschieden in Bezug auf den Mann, dieser aber nicht in Bezug auf sie. Sie ist das Unwesentliche angesichts des Wesentlichen. Er ist das Subjekt, er ist das Absolute. Sie ist das Andere.

Wenn ein Individuum oder eine Gruppe von Individuen untergeordnet worden ist, so ist sie eben untergeordnet; aber über den Ausdehnungsbereich des Wortes *sein* muss man sich verständigen; gegen besseres Wissen unterlegt man ihm einen substantiellen Wert, während es ein im Hegelschen Sinne nur dynamischer ist: *sein*, das heißt, dass ihre Situation ihnen geringere Möglichkeiten eröffnet: die Frage ist nun, ob dieser Stand der Dinge immer der gleiche bleiben soll.

Ein Mann selbst, der die größte Sympathie für die Frau hat, kennt niemals richtig ihre konkrete Situation. Daher ist es

auch nicht angebracht, den Männern Glauben zu schenken, wenn sie darum bemüht sind, Privilegien zu verteidigen, die sie in ihrem Umfang nicht einmal ermessen können.

Das Drama der Frau besteht in dem Konflikt zwischen dem fundamentalen Anspruch jedes Subjekts, das sich immer als das Wesentliche setzt, und den Anforderungen einer Situation, die sie als unwesentlich konstituiert. Wie kann sich ein menschliches Wesen in der Lage der Frau erfüllen? Welche Wege stehen ihr offen? Welche münden in Sackgassen? Wie kann man die Unabhängigkeit inmitten der Abhängigkeit wieder finden? Welche Umstände beschränken die Freiheit der Frau, und kann sie sie überwinden? Das sind grundlegende Fragen, die zu erhellen sind. Das bedeutet, dass wir, die wir uns für die Möglichkeiten des Individuums interessieren, diese Möglichkeit nicht in Begriffen des Glücks, sondern in Begriffen der Freiheit definieren werden.

Auszug des Vorworts aus „Die andere Gesellschaft“, 1949 von Simone De Beauvoir, 1908 - 1986

Buchbesprechung

In den Jugendbüchern von Margit Kröll gehts turbulent zu. Ein Mädchen rettet der Freundin das Leben, in dem sie in die Schusslinie des Räubers springt lebensgefährlich verletzt wird, und für etliche Wochen ins Krankenhaus muss. Während sich der Verbrecher anschickt, weiter von seiner Waffe Gebrauch zu machen, verschwindet diese auf zunächst unerklärliche Weise aus seiner Faust. Dies alles geschieht im Buch Johanna...wie alles begann“.

Die Fortsetzung „Johanna ...und die Entführung“ ist mindestens so aufregend. Johanna, Carina und Daniel sind gute Freunde, die vor allem eins verbindet: sie verfügen über magische Kräfte, doch dieses Geheimnis wollen sie um keinen Preis verraten. Johanna hat zudem einen etwas sonderbaren Vater, dessen Verhalten unheildrohend und beängstigt erscheint. Im Laufe der Zeit wird ein Mädchen aus der Schule entführt und das Chaos damit perfekt. Wie sich die Sache löst, ist spannend, und man versteht, dass Margit Kröll gerne zu Lesungen in Schulen eingeladen wird.

Für weitere Einladungen und auch um die Bücher zu erwerben hier die Mail-Adresse der Autorin:

margit@familie-kroell.at

Ich möchte:

- die regelmäßige Zusendung der Zeitung „TiVoLi“
- die regelmäßige Zusendung des „TiVoLi“-Newsletter
- die Zusendung des „TiVoLi“-Newsletters
- eine Probenummer der KJÖ-Zeitung „vorneweg“
- eine Probenummer der GLB-Zeitung „die arbeit“
- eine Probenummer der Zeitung „volksstimmen“
- persönlich Kontakt aufnehmen, meldet euch bei mir

Name: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____

Email: _____



TIVOLI

Gumpstraße 36

Postfach 816

6020 Innsbruck

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: KPÖ, 6020 Innsbruck, Gumpstraße 36